

Kunstaussstellung Tibor Franasek zeigt im Gemeindehaus seine Werke

Symbolhafte, geheimnisvolle Bilder

Noch bis am 8. April zeigt der Künstler Tibor Franasek im Gemeindehaus seine Werke.

Iris Meili

«In der bildenden Kunst muss sich das Gemälde einen Weg zum Betrachter bahnen, um bei ihm eine Reaktion auszulösen. Erst dann ist das Werk vollendet.» Dies sind die Worte des berühmten Kunstmalers Tibor Franasek. 1945 wurde er in Budapest geboren, zwei Stockwerke unter dem Erdboden im Keller eines Spitals, während die Deutschen gleichzeitig die oberen Stockwerke bombardierten. «Dieser Einstieg ins Leben hat mich vermutlich geprägt», meint der Künstler, «denn die Vergänglichkeit aller Dinge und die Fragilität des Lebens haben mich immer beschäftigt. Dies widerspiegelt sich in meinem Schaffen.»

Tiefer Symbolgehalt

Die Ausstellung im Gemeindehaus zeigt vor allem Werke mit zwei Themen. Die Boot-Serie (Bildtitel: «Der grosse Fluss») und die architektonische Serie (Bildtitel: «Säule, Tempel, Treppe, Haus»). In beiden gründet ein tiefer Symbolgehalt. «Das Boot ist seit alters her Metapher für Eintauchen in fremde Elemente, sprich Gewässer», erklärt der Künstler. «Flucht oder Aufbruch zu neu-

en Ufern in einer Nusschale, welche unsicher und brüchig ist und Mut erfordert für die Reise.» Und so zeigt Franasek Boote, die naturalistisch gemalt sind und jedes winzige Detail erkennen lassen. Die Boote liegen noch am Ufer, welches von Abfall und Schutt gesäumt ist. Wird etwas Altes, Zerbrochenes hinter sich gelassen? Andere Barken, zum Teil beschädigt, sind vielleicht angekommen. Lange Fahrten und grosse Erlebnisse haben Spuren in der Konstruktion hinterlassen. Wieder andere schauen in endlosen Meeren dem nebulösen Horizont entgegen.

Die architektonische Serie, ebenfalls naturalistisch, zeigt zum Beispiel einen ägyptischen Tempel, dessen monumentales Gemäuer fast vollständig zerfallen ist und von Nebelschleiern durchzogen wird. Auch von der griechischen Säulengalerie ragen nur noch zwei geheimnisvoll in den Himmel. Die einst architektonischen Wunderwerke konnten der Zeit nicht standhalten. Alles ist vergänglich.

Traum und Wirklichkeit

Die Bilder wirken geheimnisvoll auf den Betrachter. Die Konturen der Gemäuer, mit ihren schweren Steinbrocken und Felsplatten, sind weich und verschwommen, als würden sie von einem Wolkenschleier eingehüllt. Traum und Wirklichkeit scheinen ineinander zu fließen. Franasek spielt mit der Fantasie des Betrachters. So auch beim



Die Bilder von Tibor Franasek wirken auf den Betrachter geheimnisvoll. (Iris Meili)

Steinbogen (Bildtitel: «Bogen»), der sich wie eine Brücke über dem Wasser wölbt und sich darin spiegelt. Täuschend echt, aber auch verwirrend und irreführend. Vielleicht stellt er eine Verbindung vom alten zum neuen Ufer dar. Oder er ist das Tor des Übergangs, welches in eine neue, unbekannte Seinsform leitet, was einer Metamorphose gleichkommt. «Wenn der Betrachter ein Teil des Werkes wird, weil seine Fantasie das Bild vollendet, dann ist mir das Bild gelungen», meint der Künstler.

Diesen Umwandlungsprozess drückt der Künstler nicht nur mit den Symbolthemen aus, sondern auch mit der Maltechnik. Alle Bilder wirken in jedem Fall sehr filigran und durchscheinend, obwohl sie in Öl gemalt sind. Auf den ersten Blick glaubt man eine Fotografie oder Lithografie zu betrachten. Aber nichts davon trifft zu. «Alle Bilder sind Ölmonotypien, das heisst Unikate», betont der Kunstschaffende. Der nebulöse und filigrane Charakter, welcher den Bildern dieses Geheimnisvolle und Vergängliche verleiht, liegt der Fumatechnik zu Grunde, vergleichbar mit der Kohlenzeichnung. Die zarten Farbübergänge der Tonmodulationen von Hell zu Dunkel ist Handarbeit. Da die Bilder monochrom (einfarbig) gemalt sind, wird das Verletzliche noch mehr betont. «Bunte Farben lenken ab», meint der Künstler. «Die Reduktion, das Weglassen in meiner Maltechnik führt den Be-

trachter, wenn er es zulässt, bis hin zum Kern meines Werkes.» Franaseks berühmten Rhythmogramme waren eine frühere Phase seines Schaffens.

Kurze Biografie

Tibor Franasek besuchte in Budapest vier Jahre das Gymnasium der bildenden Künste mit Maturitätsabschluss. Später, an der Kunstakademie, genoss er eine naturalistische Ausbildung. Viele Bleistift- und Kohlenarbeiten, so zum Beispiel das Porträt der alten Frau (Privatbesitz), welches ihn an jede Ausstellung begleitet, prägten seine Arbeiten. Auch die drei Bilder («Paragraph»), welche seit 24 Jahren im Gemeindehaus Zollikon hängen, sind Franaseks Bleistiftwerke. Nach seiner Flucht in die Schweiz besuchte er zudem vier Jahre die Schule für Gestaltung mit Fachdiplom für Grafik. Diverse Ausstellungen im Kunsthaus Zürich, Helmhaus Zürich, in den Züspa-Hallen, an der Biennale der Schweizer Kunst, Ausstellungen in zahlreichen Gemeinden und vieles mehr machten den Künstler sehr bekannt. Tibor Franasek ist seit 1966 Bürger von Zollikon.

Die Ausstellung im Gemeindehaus, Bergstrasse 20, ist noch bis am 8. April zu sehen. Öffnungszeiten: Montag 7 bis 12 und 13.30 bis 18 Uhr, Dienstag bis Freitag 8 bis 12 und 13.30 bis 16 Uhr. Im Herbst wird über den Künstler ein Gesamtwerk seiner Arbeiten in Form eines Katalogs veröffentlicht.



«Das Boot ist seit alters her Metapher für Eintauchen in fremde Elemente», weiss der Künstler.